

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 3 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine
Gewähr übernommen werden.

**Gerichtsstand für beide Teile ist
Calw.**



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefe-
rung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Sehrprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Schele.
Druck und Verlag der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 36

Freitag, den 13. Februar 1925.

99. Jahrgang

Dr. Luther zur Räumungs- und Sicherheitsfrage.

Karlsruhe, 12. Febr. Heute vormittag fand in Gegenwart des Reichskanzlers Dr. Luther eine Aussprache über politische Fragen vor einem Kreise geladener Persönlichkeiten statt. Reichskanzler Dr. Luther wurde zunächst von dem Staatspräsidenten begrüßt. Aus der Mitte der Versammlung, der sämtliche Oberbürgermeister des Landes, die Präsidenten der Handels- und Handwerkskammern, Reichs- und Landtagsabgeordnete, Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Presse, von Gewerkschaften und Genossenschaften bewohnten, wurden Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur an den Reichskanzler gerichtet.

Bei dem großen Empfang ergriff zunächst im Anschluß der Begrüßungsrede des badischen Staatspräsidenten Dr. Sellpach Reichskanzler Dr. Luther das Wort zu etwa folgenden Ausführungen:

Seine Reise durch Süddeutschland habe den Zweck verfolgt, mit den Regierungen der Länder in eine wirkungsvolle Zusammenarbeit zu kommen und in seinem neuen Amt die Verbindung mit allen Kreisen der Bevölkerung aufzunehmen. Dr. Luther wies auf das Dortmunder Grubenunglück hin und erklärte, man treffe allerhand Vorsichtsmaßnahmen, um Naturgeschehnisse zu hemmen. Man versuche auf dem Gebiet der Sozialpolitik die Lebensgrundlagen für die Menschen besser zu gestalten und dann lämen solche Ereignisse, die alles über den Haufen werfen und zeitigen, wie schwach das Können sei. Das zeige, wie ungeheuer die gemeinsamen Aufgaben seien. Diese

großen Menschheitsaufgaben würden aber erst befriedigend gelöst werden können, wenn auch in der großen Politik ein wirklicher Frieden unter den Völkern zustande komme.

Das Londoner Abkommen bedeute einen Schritt in dieser Richtung. Durch dieses Abkommen sei gerade das badische Land von dem ungerechtfertigten Eingriff in seine Landeshoheit und in das Leben seiner Bevölkerung befreit worden. Es müsse alles geschehen, damit der Geist des Londoner Abkommens sich in der Richtung auf einen wirklichen Frieden auf der ganzen Linie auswirke.

Der englische Außenminister habe neulich in einer Rede mit besonderer Betonung auf den Schlusssatz der letzten alliierten Note hingewiesen, in dem gesagt war, daß die Alliierten ihrerseits den Versailler Vertrag auf das Feinste innehalten werden. Dr. Luther hoffte, daß diese Zusicherung erfüllt werde. Es sei aber

unmöglich, in der Frage der Räumung der Kölner Zone andere Fragen hineinzuspielen, die nichts mit ihr zu tun haben und die Räumung von der Erfüllung von Voraussetzungen abhängig zu machen, die im Vertrage von Versailles keinerlei Stütze finden.

Aus der Auslandspresse höre man immer wieder von Forderungen, wie von dem vorherigen Zustandelommen eines Sicherheitspactes. Man spreche sogar von der Notwendigkeit einer vorherigen Regelung des Problems der interalliierten Schulden, also ein Problem, das Deutschland überhaupt nichts angehe. Die Kreise des Auslandes, die von ihren Regierungen ernsthaft die Aufstellung derartiger Voraussetzungen für die Räumung verlangen, zeigen damit, daß sie ihrerseits die Zusicherungen der alliierten Note vollständig verleugnen und vor einem offensichtlichen Vertragsbruch nicht zurückschrecken.

Daß sich die Reichsregierung der ganzen Bedeutung der Sicherheitsfrage voll bewußt sei, gehe aus seinen wiederholten Erklärungen, in denen er die Bereitschaft zur positiven Mitarbeit an der Lösung dieser Frage ausgedrückt habe, zur Genüge hervor.

Ein dauernder Sicherheitspact ohne die Mitwirkung Deutschlands sei nicht denkbar. Diese Mitwirkung könne aber nur eine freiwillige sein.

und dürfe nicht durch die Verlängerung der militärischen Besetzung erzwungen werden. Dauernde und wirkliche Friedenssicherung könne nur durch den freien Entschluß der Völker geschaffen werden, und wenn die Sicherung auf Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung beruhe. Der Druck aufgedrungener Sclavendienste schaffe nicht Frieden, sondern Unfrieden. Auch die Umkleidung solcher Dienste in einen internationalen Charakter, wie etwa ihre Einbeziehung in die Organisation des Völkerbundes würde hieran nichts ändern.

Weiterhin ging Dr. Luther auf die Kreditfrage ein und bemerkte, wenn wir heute für wirtschaftlich nicht unmittelbar produktive Zwecke Auslandskredite suchten, so müßten wir uns darüber klar sein, daß diese Auslandskredite doch einmal zurückgezahlt werden müssen und zwar aus dem, was die deutsche Volkswirtschaft inzwischen erbracht habe.

Eine wahllose Kreditaufnahme sei geradezu verhängnisvoll. Zur Kreditfrage der Landwirtschaft betonte der Reichskanzler, daß ganz selbstverständlich alle zweckmäßigen Mittel angewendet werden müßten, um die Erzeugungskraft des deutschen Bodens zu stärken.

Neueste Nachrichten.

Nach Mitteilung des preussischen Oberbergamts in Dortmund hat die Grubentatastrophe der Zeche „Minister Stein“ an Opfern 129 Tote und 8 Verletzte gefordert.

In seiner Rede in Karlsruhe befaßte sich der Reichskanzler nochmals eingehend mit der Räumungs- und Sicherheitsfrage.

In Berliner unterrichteten Kreisen befürchtet man die Gehemhaltung des Kontroll-Schlusberichtes durch die Alliierten.

Für den Fall der Räumung Kölns haben die Engländer Wiesbaden als Garnisonsort in Aussicht genommen.

Die Kommission des französischen Sozialistentages in Grenoble arbeitete eine Entschlieung aus, welche die weitere Unterstützung der Politik Herriots vorschlägt.

Die Reichsregierung soll die Verreichlichung der Wasserstraßen und die Errichtung einheitlicher deutscher Reichswasserstraßen-Aemter planen.

traten. Sämtliche Sohlen, die dritte, die zweite und die erste, die in Tiefen von 195 bis 300 Metern liegen, sind helmgesucht worden und auf lange Strecken zu Bruch gegangen. Auf diese Weise sind diejenigen Bergleute, die nicht bereits durch Stichflammen getötet waren, durch die Gase erstickt worden. Man fand in den Sohlen an einzelnen Stellen noch Aufzeichnungen, nach denen Gruppen abends um 10.30 Uhr, also zwei Stunden nach der Explosion noch wohl waren.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Dortmund, 13. Febr. Der Reichspräsident richtete an den Berghauptmann von Westfalen folgendes Telegramm: „Die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche Minister Stein hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie den Hinterbliebenen der auf ihrer Arbeitsstätte getöteten Bergleute die Versicherung meiner herzlichsten Anteilnahme auszusprechen und auch der Direktion der Gelsenkirchener Bergwerke u. G. sowie den Bergarbeiter-Verbänden mein Beileid zu übermitteln. Als Beitrag zur Verhinderung von Notständen in den betroffenen Bergarbeiterfamilien habe ich aus meinen Dispositionsfonds den Betrag von 50 000 Mark überwiesen. Der Reichspräsident (gez.) Ebert.“

Der Reichskanzler begibt sich nach Dortmund.

Karlsruhe, 13. Febr. Auf die Nachricht vom Grubenunglück in Dortmund hin, hat sich der Reichskanzler Dr. Luther entschlossen, sich heute nachmittag nach Dortmund zu begeben, um sich persönlich von dem Umfange des Unglücks zu überzeugen und um den Hinterbliebenen die Teilnahme der Reichsregierung zu übermitteln.

Um den Schlußbericht.

Nicht Abrüstung Deutschlands, sondern englisch-französischer Garantiepakt Voraussetzung für die Räumung.

Paris, 12. Febr. Es kann wohl mit einiger Sicherheit gesagt werden, daß der Schlußbericht der interalliierten Militärkontrollkommission am nächsten Samstag dem interalliierten Militärkomitee in Versailles, vielleicht auch gleichzeitig der Vorkonferenz überreicht werden wird. Den alliierten Regierungen ist er selbstverständlich seit langem bekannt, und wenn die formale Ueberreichung so lange verzögert wurde, so ist der Grund vielleicht weniger darin zu suchen, daß zwischen den englischen und französischen Offizieren der Kommission Meinungsverschiedenheiten bestanden, als darin, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London darüber bestehen, was mit dem Bericht selbst geschehen soll, ob er veröffentlicht werden soll oder nicht. Vor allem aber bestehen Unstimmigkeiten darüber, was die Alliierten nunmehr unternehmen sollen. Für das Londoner Kabinett besteht kein Zweifel, daß wenn man Deutschland noch einige Vorschriften machte und diese erfüllt sein würden, dann Köln geräumt werden sollte. Dieser Standpunkt wird von der Pariser Regierung nicht geteilt. Deutschland könnte auf dem Wege der Abrüstung gehen, so weit es wolle. Frankreich will auch nicht einen Fußbreit den Boden der Rheinlande räumen, solange es von den Engländern keine Sicherheitsverträge erhält.

Darüber lassen die heutigen Ausführungen des Pariser „Journal“ gar keinen Zweifel. Diese erwecken den bestimmten Eindruck, daß die sogenannten Verhehlungen Deutschlands nichts weiter als ein Vorwand sind, den man benützt, um die Besetzung von Köln fortzuwahren zu lassen. In Wirklichkeit strebt Herriot mit aller Macht darnach, von England einen Garantievertrag zu erhalten.

Schlagwetter-Katastrophe bei Dortmund.

129 Tote.

Die zweitgrößte Bergwerks-Katastrophe in der Anglikschronik.

Dortmund, 12. Febr. Das preussische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: „Auf der Zeche „Minister Stein“ in Dortmund hat sich am Mittwoch den 11. Februar, abends gegen 8 Uhr, eine folgenschwere Explosion ereignet. Sie hat an Opfern

129 Tote und 8 Verletzte

gefordert. Zurzeit, Donnerstag nachmittag 3 Uhr, sind außer den Verletzten 95 Tote geborgen. An die übrigen Berunglückten, die zweifellos tot sind, ist noch nicht heranzukommen.

Die Explosion ist entstanden im Südoßfeld der Schachtanlage III und hat zwei Bauabteilungen in Mitleidenschaft gezogen. Es werden hier vier Flöze der mittleren Fettkohlenpartie gebaut. Drei weitere Flöze stehen in Vorbereitung. Explosion und Explosionsursachen können noch nicht festgestellt werden.

da die Baue wegen der vorhandenen zahlreichen Brüche noch nicht sämtlich befahren werden können. Die Gerüche, die über die Explosionsursache im Umlaufe sind, entbehren der Begründung. Zurzeit kann nur gesagt werden, daß Kohlenstaub bei der Explosion mitgewirkt hat.

Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Es darf damit gerechnet werden, daß auch die letzten Opfer noch im Laufe dieses Tages geborgen werden können.

Eine weitere Gefahr für Menschenleben besteht nicht. Die Sicherung der durch die Explosion betroffenen Baue gegen den Gesteinsstaub war beabsichtigt, aber noch nicht vollkommen durchgeführt. Die vorgeschriebenen Verfestungseinrichtungen waren vorhanden. Die einzelnen Abteilungen waren außerdem teilweise durch Gesteinsstaub-Hauptsperrren gesichert.“

Ergänzend dazu meldet der „Amtliche Preussische Pressedienst“, daß von der Explosion zwei Steigerabteilungen betroffen wurden. Der Leiter des Gruben Sicherheitsamtes, Ministerialrat Hajfeld aus dem preussischen Handelsministerium habe sich noch am Donnerstag an die Unglücksstelle begeben. Der preussische Handelsminister und der Ministerpräsident haben die Betriebsräte der Zeche telegraphisch gebeten, den Angehörigen der Berunglückten ihr herzlichstes Beileid auszusprechen.

Gefahren für die Bergungsmannschaften.

115 Leichen geborgen.

Dortmund, 12. Febr. Die Rettungsarbeiten haben sich in den Abendstunden bedeutend schwieriger gestaltet. Nach Angaben

der Rettungsmannschaft sind die Sohlen zwei und drei jezt von Toten frei. Dagegen nehmen die Arbeiten auf Sohle eins einen außerordentlich langwierigen Verlauf, vor allem, weil die noch nicht geborgenen Leichen hinter starken Bruchmassen liegen und der Ort zum Teil verjumpt ist, was die Gefahr für die Rettungsmannschaften verstärkt.

Zimmer wieder werden durch Gasvergiftung in Mitleidenschaft gezogene Rettungsleute zur Verbandstube gebracht. Bei fünf von ihnen ist der Zustand bedenklich. Ein Rettungsmann ist gestorben.

Gegen 7 Uhr abends sind noch nicht alle bisher geborgenen Leichen identifiziert. Dabei wachsen die erschütternden Reihen der Toten noch immer. Brandwunden weist nur der kleinere Teil der Leichen auf. Die meisten tragen die typischen Merkmale des Erstickungstodes. Andere scheinen betäubt und eingeschlagen zu sein.

Bis jezt sind 115 Tote zutage gefördert worden, davon neun durch Schacht ein. Weitere elf liegen unten am Schacht. Man nimmt an, daß 4 bis 6 Leichen noch nicht gefunden sind. Tatsächlich sind von dem Unglück 138 Bergleute betroffen worden, wovon 8 vor dem Tod gerettet wurden. Die Gesamtzahl der Toten beträgt nach Mitteilung der Verwaltung voraussichtlich 130, eine Zahl, die von der eingangs angegebenen Mitteilung des Oberbergamts nur um eine Person abweicht.

Die Ursachen der Explosion sind noch ungeklärt. Weder die Verwaltung noch das Oberbergamt, noch die Rettungsmannschaften können bestimmte Angaben machen. Es heißt, daß die verletzten Bergleute an einer Stelle gearbeitet haben, hinter der man vielleicht den Explosionsherd vermuten kann. Bestimmtes läßt sich erst feststellen, wenn sie vernichtungsfähig sind.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der zuständige Betriebsbeamte der Verwaltung gemeldet, daß er noch am Abend vorher sämtliche Betriebsstellen genau untersucht und sie betriebsföher gefunden hat. Der Oberpräsident Cronowski ist heute abend nochmals auf der Zeche, um das Beileid der Regierung und der Provinz zu übermitteln.

Das Grubenunglück auf der Zeche „Minister Stein“ in Dortmund-Ebing muß als eines der größten in der Geschichte der Angliksfälle bezeichnet werden. Die Schlagwetter-Explosion hatte einen außerordentlich heftigen Charakter. Die Strecken auf der ersten, zweiten und dritten Sohle sind durch Brüche vollständig gesperrt. Die Rettungsmannschaften werden in ihrer Arbeit, die hinter den Brüchen befindlichen Leute zu retten, stark durch Gase behindert.

Wie in den Bergmannskreisen erzählt wird, haben sich am Dienstag bereits Vorboten des furchtbaren Unglücks gezeigt, doch ist ihnen nicht die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet worden. Durch Funken einer Maschine, sollen kleine schlagende Wetter zur Entzündung gebracht worden sein. Am Mittwoch morgen war nach Erzählung der Bergleute diese Erscheinung noch bemerkbarer. Es dürfte sich also um eine Schlagwetterkatastrophe handeln, zu der lokale Kohlenexplosionen hinzu-

Zur Kabinettsbildung in Preußen.

Berlin, 11. Febr. Der preussische Ministerpräsident Dr. Marx will, wie die Tel.-Anion aus parlamentarischen Kreisen des Landtages erfährt, zunächst versuchen, ein Kabinetts auf breiter Grundlage als Kabinetts der Volksgemeinschaft zusammenzubringen. Der Ministerpräsident hatte an die deutschnationale Volkspartei eine Einladung zur Besprechung ergehen lassen. Zu dieser Besprechung waren die Abgeordneten Graef, Anklam, Dr. von Kries und Weiskämper erschienen. Sie erklärten, sie würden ihrer Fraktion den Vorschlag auf Bildung eines Volksgemeinschaftskabinetts unterbreiten. Da die meisten Herren des Vorstandes zur Zeit nicht anwesend seien, könnte eine solche Sitzung nicht vor Donnerstag Abend stattfinden. Die Aussichten des Versuches werden von deutschnationaler Seite skeptisch beurteilt, da nicht zu erwarten sei, daß die Sozialdemokraten mit den Deutschnationalen zusammen ein Kabinetts bilden würden. Dr. Marx führte weiter Besprechungen mit der Wirtschaftl. Vereinigung und der Deutschen Volkspartei. Die Wirtschaftl. Vereinigung vertritt den Standpunkt, daß sie ein Kabinetts auf der Grundlage der Volksgemeinschaft stützen, ein solches der Weimarer Koalition ablehnen würde, insbesondere deshalb, weil für sie die Minister Severing und Hirtspieser nicht tragbar wären.

Das Programm des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzesverbandes.

Berlin, 12. Febr. Der Hypothekengläubiger- und Sparerschutzesverband veranfaßte am Mittwoch Abend im Reichstag eine Besprechung mit den Vertretern der deutschen Presse über die Anwartschaftsfrage. Der Vorsitzende des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Seiffert wies auf die Unangenehmheit der jetzigen Aufwertungsaktion hin und bezeichnete die Zulassung der Regierungsgedenschrift als einen Wortbruch der Regierung, die erneuten Kampf der Entscherten zur Folge habe. Reichsgerichtsrat Zeiler-Weipzig sprach über die Umwertung als Recht und ihr Maß und erläuterte besonders die von ihm aufgestellten Umwertungszahlen die sich auch auf öffentliche Schuldverschreibungen anwenden ließen. Prof. Dr. Großmann-Weipzig sprach über die Tragbarkeit der Individualaufwertung für Industrie und Handel. Er setzte sich mit den einzelnen Bedenken gegen eine solche Aufwertung auseinander und forderte, daß die Höhe des Aufwertungsmaßes nach der Leistungsfähigkeit des Schuldners bemessen werde. Neue Mittel seien für eine solche Aufwertung nicht erforderlich nur für die Verzinsung werde man neue Mittel brauchen. Reichstagsabg. Best (D.N.) legte einen Gesetzentwurf zur Umwertung aller Geldschulden vor, den er dem Reichstag überreicht hat und der die Mindestforderungen des Verbandes enthält. Der Umwertung soll der Goldmarkbetrag des Antrags zu Grunde gelegt werden. Als Goldmarkbetrag auf die Ansprüche, die vor dem 1. August 1914 entstanden sind der Antragsbetrag. Gold-Stolz trat gleichfalls für den Entwurf Best ein und verwies auf den vom Sparverein eingereichten Plan zur Verzinsung der Reichsschulden. Rechtsanwält Dr. Roth-Dortmund behandelte die Auswirkung der dritten Steuernotverordnung in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Kleine politische Nachrichten.

Die Anklage gegen Exminister Höfle.

Berlin, 11. Febr. Die gestern Abend vom Oberstaatsanwalt verfügte Verhaftung des früheren Reichspostministers Anton Höfle rührt sich auf den Vorwurf der passiven Bestechung und der Annahme von persönlichen Vorteilen für pflichtwidrige Handlungen. Als konkreter Fall wird dabei besonders die Unterlassung eines Vorgehens gegen die Depoiten- und Handelsbank-Aktienbesitzer zur Sicherstellung von Postloosen erwähnt, nachdem ein Mißtrauen des Aufsichtsrates dieser Bank den Minister auf die bedenklichen Zustände des Instituts aufmerksam gemacht habe und die Leistung einer Zahlung von 50.000 Mark durch diese Bank an den Minister in unmittelbarem zeitlichen Anschluß an diesen Vorgang erfolgt ist. Dr. Höfle sitzt in einer Zelle des Reichsminister Untersuchungsgefängnisses und ist heute vormittag dem Untersuchungsrichter zu neuer Vernehmung vorgeführt worden. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist heute eine Untersuchung gegen die Depoiten- und Handelsbank-A.G. begonnen worden.

Die Forderungen der Reichsbahn.

Berlin, 11. Febr. Die Verhandlungen am Dienstag zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und den Vertretern der Gewerkschaften waren vorläufig unerbittlicher Natur, da im wesentlichen nur die Forderungen der Arbeitervertreter entgegengekommen wurden. Die Organisationsverhandlungen hinsichtlich der Wiederherstellung des Achtstundentages bei der Reichsbahn ohne daß jedoch das Einkommen der Arbeiter durch Herabminderung der Arbeitszeit gekürzt werden dürfte. Weiterhin wurde eine Erhöhung der Löhne um etwa 6 % pro Stunde für notwendig erklärt. Die Reduzierung der Arbeitszeit auf acht Stunden sollte in der Hauptkategorie bei den Körperlich und geistlich schwer arbeitenden Arbeitnehmern der Reichsbahn durchzuführen werden. Die Verwaltung konnte eine feste Erklärung nicht abgeben, da abgewartet werden muß, wie sich der Reichstag zu einer Erhöhung der Beamtengehälter stellt, die von selbst eine Lohnherabsetzung herbeiführen würden. Die Verhandlungen sollen in nächster Zeit fortgesetzt werden.

Die Militärkommission des Bölkerbundes.

Genf, 11. Febr. Die ständige beratende Kommission des Bölkerbundes für Militär, Flotten und Luftfragen hat heute ihre Arbeiten beendet. Sie hat über verschiedene Arbeiten einen ausführlichen Bericht ausgearbeitet, den sie dem Rat in seiner Märztagung vorlegen wird.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. Februar 1925.

Kirchenwahl — Sonntag.

Ein wichtiger Tag für das evangelische Kirchenvolk Württembergs, der Sonntag mit seiner Doppelwahl für Landeskirchenrat und Kirchengemeinderat! Wenn sich verschiedene Bewerber gegenüber stehen, so muß sich die Wählerschaft darüber entscheiden, wen sie für die geeigneteren Persönlichkeiten zur Vertretung und Förderung der Kirchengemeinde oder der Landeskirche ansieht. Soweit bei diesen Wahlen Verschiedenheiten der religiösen oder kirchlichen Auffassung zur Aussprache kamen, sollte die Frucht hieron eine erhöhte Klarheit über

Ämtliche Bekanntmachungen

Beschäl- und Fohlengeld auf den staatlichen Beschälplatten in der Deckzeit 1925.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft im Staatsanzeiger 1925 Nr. 33 vom 2. 2. 1925 im obigen Betreff werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger kann bei den Stadtschultheißenämtern eingesehen werden.

Calw, den 11. Februar 1925.

Oberamt: Goeh, A.B.

Blau- und Klauenseuche.

Die Blau- und Klauenseuche ist in Deustringen, Oberamt Böblingen, ausgebrochen.

Vom Oberamtsbezirk Calw wurden in das Beobachtungsgebiet die Gemeinden Dachtel und Gschingen einbezogen. In den 15 Km.-Umkreis um den Seuchenort fallen vom Oberamtsbezirk Calw die Gemeinden Monakam, Unterhaugstett, Liebenzell, Möttlingen, Simmozhelm, Neuhengstett, Althengstett, Ostelsheim, Ottenbronn, Hirau, Altbürg, Alzenberg, Emberg, Zavelstein, Sonnenhardt, Teinach, Stammheim, Liebelsberg, Albulach, Oberhaugstett, Holzbronn, Deckenpfronn.

Calw, den 11. Febr. 1925.

Oberamt: Goeh, A.B.

Grundlagen und Aufgaben der Kirche und zugleich ein besseres gegenseitiges Verleben sein. Aber die kirchliche Wählerschaft sollte zur Urne gehen, nicht nur um dem einen oder anderen Wahlvorschlagn zum Sieg zu verhelfen, sondern vor allem um sich vor der Öffentlichkeit zu ihrer Kirche und damit auch zum Evangelium zu bekennen. Ob nach einer Einheitsliste oder ob zwischen verschiedenen Bewerber gemöhlt wird, unter allen Umständen ist es für die Stellung der evangelischen Kirche nötig, daß ihre Vertreter einen festen, sicheren Rückhalt in der Wählerschaft aufweisen können. Schon allein deshalb muß es für alle Freunde der Kirche, Männer und Frauen, Ehrentage sein, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Oder ist Dir Deine Kirche diesen Gang nicht wert?

Wirt. Volksbühne.

Heute Abend 7 1/2 Uhr kommt im Badischen Hof Goethes „Göz von Berlichingen“ in der Kasperler'schen Bühnenbearbeitung zur Aufführung. Neueinrichtung und Inszenierung: Herbert Raifsch.

Wie wird der diesjährige Frühling?

In den Mitteilungen der Deutschen Lan. wirtschafsgesellschaft veröffentlicht der bekannte Meteorologe Dr. Franz Baur, St. Blasien (Schwarzwald) folgende Temperaturvorhersage: Der Erstfrühling (März und April) 1925 wird in Deutschland mit einer Wahrscheinlichkeit von 70 % wärmer als normal sein, mit einer Wahrscheinlichkeit von 86 % wird keine Durchschnittstemperatur zwischen 2,0 Grad Celsius über und 1,0 Grad Celsius unter der normalen liegen und mit 92,5 % Wahrscheinlichkeit ist zu erwarten, daß der Erstfrühling weder warm, noch sehr kalt sein wird. Die Wahrscheinlichkeit für einen sehr kalten Erstfrühling insbesondere im Jahre 1925 ist so gering, daß dieser Fall als ausgeschlossen gelten kann. Man wird demnach gut tun, in Deutschland in diesem Jahre mit einem im Durchschnitt ziemlich normalen, eher zu wärmeren, als zu kalten Erstfrühling zu rechnen. Die Vorhersage eines ziemlich milden, ohnearmen Winters, die bekanntlich eingehtreten ist, beruht auf einer geschickten, von Baur geschätzten Veranpung der Wahrscheinlichkeitsrechnung und Fehlergrenze mit der neuen jährlichen Meteorologie.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Ausläufer einer über England befindlichen Depression reichen bis nach Süddeutschland. Der unbeständige Witterungscharakter hält an. Für Samstag und Sonntag ist zeitweise bedecktes, jedoch nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Deckenpfronn, 11. Febr. Am letzten Sonntag kam in unsern sonst so ruhig und stillen Heimort auf einige Stunden jugendfrisches Leben und Treiben. Unter dem Klang schöner Wander- und Turnerlieder marschierten Teile der Turnerinnen, Turner- und Jugendabteilungen des Turnvereins Calw, begleitet und abgeholt vom Turnverein Deckenpfronn durch die Hauptstraße des Orts „Im Gäßchen zum „Nehle“ versammelten sich die Turnervereine, wie in den beliebtesten Ansprachen bestanden wurde, das Wort der Freundschaft, welches schon im vergangenen Sommer anlässlich einer Zusammenkunft geschlossen wurde, zum Nutzen unserer Jugend fester zu knüpfen. Gemeinshaftliche Liedervorträge wechselten mit Freiübungen, Gesangsliedern und Gedichten. Nur allzu schnell kam die Trennungsstunde heran; um 1/2 Uhr traten unsere Calwer Gäste unter „Gut Heil“ Abschied nehmen. Auf dem so schön verlaufenen Sonntagsspaziergang folgte für den Verein Deckenpfronn ein Glanzmoment. Laut Gemeinderatsbeschlagn erhielt der Verein auf dem sog. Fleckenader an der Straßenecke westlich des Orts einen ideal schön und eben gelegenen Turnplatz. Dem Kollegium für sein entgegenkommen ein lerndeutsches: „Gut Heil“. Mögen noch recht viele Ortsbehörden diesem Beispiele folgen.

Kapfenhardt, 10. Febr. Heute früh gegen 2 Uhr brach vermutlich infolge Fahrlässigkeit in dem von drei Familien bewohnten Haus des Zimmermanns Jakob Klare Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm rasch um sich griff, und weiterhin auf das Wohnhaus mit angebauter Scheuer des Goldarbeiters Johannes Klumpp, das noch von dessen Schwiegermutter bewohnt war, übergrang. Beide Gebäude wurden ein Raub der Flammen, da Sturm und Wassermangel das Umherschleichen des Feuers beschleunigte, trotz angestrengter Tätigkeit der hiesigen und der von Grumbach und Biefelsberg zur Hilfe geeilten Feuerwehren.

(S.C.B.) Pforzheim, 11. Febr. Der Schlichtungsausschlag hat einen Schiedspruch gefällt, der eine Erhöhung der Mindestlöhne in der Pforzheimer Hauptindustrie um etwa 5 Proz. vorschlägt. Der Arbeitgeberverband hat in der Verhandlung erklärt, keine Erhöhung der Mindestlöhne bewilligen zu können.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Georg Kaiser: Kolportage.

Aufführung der Wirt. Volksbühne am 12. Februar.

Einiges von Interesse ist dieser Kritik vorauszusetzen: In diesen Tagen bedampfen sich in heiterer hellenischer Form die beiden bedeutendsten Kritiker in deutschen Lan-

den um den Wert des Dramatikers Georg Kaiser. Bernhard Diebold widet den Nestor der schöpferischen Kritik Alfred Kerr. Grundlegendes wird hierbei über den Dramatiker gesagt, was uns über Wert und Sinn seines vielumstrittenen Schaffens wertvollen Aufschluß gibt. Hier nun sei in kurzen Auszügen aus der Fehdebrief Diebolds wesentlächstes über Kaisers Schaffen angeführt:

Es mag ein jeder über den Wert von Georg Kaisers dreißigköpfigem Werk seine höchstpersönliche Meinung haben; denn dieser Wert ist problematisch und wieat am schwersten in der Kaiserschen Dokumentation unserer heillos der Technik verfallenen Gegenwart. Kaiser ist kein Führer, kein Prophet — aber ein staunenswerter Exponent der Zeit. Unbestreitbar ist seine Einzigkeit als Erscheinung, seine Unvergleichbarkeit als Techniker des Ausdrucks, sein Wille; eben durch technische Betonung der Dramenform das technische Leben der Epoche in die ihm gemähe Symbolik zu bringen. Der Sinn von Kaisers Dramen ist ein Spiel. Oft ein bedenkliches, verruchtes Spiel. Ein Spiel mit Symbolen, an die der Autor in der dunklen Kammer, wo vielleicht auch bei ihm so etwas wie die Seele sitzt, selber nicht voll und nützlich glauben mag. Kaiser spielt. So Bernhard Diebold.

II.

Den Auftakt zu dem eben Mettstroit gab Alfred Kerr in seiner Generalkritik am neuesten Drama (im letzten Heft der neuen Rundschau). Alfred Kerr, der von der leuchtenden Klarheit der späten Lateiner bewerte, versuchte sich wohl nicht so gleich auf das neue phänomenale Formwerk Kaisers einzulassen (auch der alte Sommer schließ zumeilen), und führte in technisch arandoser, geistig jedoch anzuzweifelnder Form den Dramatiker zur Hinrichtung. So behandelt er Kaiser als den Epigonen Sardous und erklärt: Kaisers Kennmal ruht in folgendem: „Ältere Technik borgen“ und das Ganze mit modernen Sprachs- und Gedankenfenstern drapieren. Aber „eben die Fardou-Technik nicht zu können, ist sein Fall“. So Alfred Kerr. Wo liegt der Fehler? Kerr suchte von allen dreißig Stücken gerade eins der schlechtesten aus: die „Kolportage“, um nun von hier aus Kaiser zu verurteilen. Er exemplifiziert an einer lächerlichen „Kolportage“ herum und konstruiert vom schwächsten Punkt aus über das ganze weg. Das ist nicht liebenswert, das ist nicht wofsgetan, und das kritische Rezent wirkt verheerend. Wir müssen im Zentrum ansetzen, wenn wir zentrale Erkenntnis wollen. Wir müssen die Dichter nicht an den Höhenrängen unterfragen, bevor wir ihnen den Kopf gesenkt haben. Denn der Kopf ist hin und wieder doch beträchtlicher als jene — zumal bei Georg Kaiser.

III.

An anderer Stelle sagt Bernhard Diebold über das Lustspiel „Kolportage“ die treffenden Worte: Wie bekannt hat Kaiser dieses Stück in älterer Technik aufgebaut mit vollster Absicht; jedoch zu dem Zwecke, diese „ältere Technik“ eben als „Kolportage“ lächerlich zu machen. Daß ihm gerade hier die Ueberlegenheit der Ironie abging und die satirische „Form“ bis zur Unmerklichkeit in ungewolltem Kitsch versank — das ist in diesem Fall Kaisers literarische Blamage. So das Urteil des Kritikers Bernhard Diebold, welchem nichts weiter angefügt zu werden braucht.

IV.

Die „Wirt. Volksbühne“ umschiffte alle Klippen und verwandelte diese „literarische Blamage“ in einen Klammak. Was konnte sie damit auch Besseres anfangen? So entrollte sich der blühende in Kitsch versunkene Kolportageroman mit elegantem Schwung vor den erstaunten Augen. Die Regie Erhart Stettners schuf entschieden etwas Zugkräftiges, und das Publikum amüsierte sich prächtig. „Wenn ein Lustspiel von gehen nur einen Lachen gemacht, laßt es euch gefallen“ heißt die alte Regel. Also, laßt es euch gefallen! Mehr noch hätten wir uns allerdings gefreut, wenn die Volksbühne uns das wirkliche Gesicht Georg Kaisers in einem für ihr charakteristischen Drama geeignet hätte, etwas von seiner padenden Wucht, seinem Witz, seiner Grazie, seinem unvergleichlichen Tempo. Gewarig wäre das förderlicher gewesen als dieser Kitsch; aber warum soll man nicht auch einmal eine mißgünstige Geistesreife mit dem faden Beigeschmack einer verdeckten Abfuhr belachen, nur weil sie so hinreichend hergeseht wird? In diesem Fall soll man.

V.

Die Regie Erhart Stettners arbeitete mit befreiendem Tempo, einem bewundernswerten Galopp durch den Blühtengarten des auserwählten Kitschs. Im Mittelpunkt des Abends stand Hildegard Frieße als geschiedene Gräfin Stjernenhö. Sie wand sich mit gutem Humor durch ihre „Schmerzenseide“ Rolle u. machte eine famose Figur. Neben ihr war Friedrich Schwarz, ein überzeuender Graf von altem Adel, ganz distinktiert und mit steifem Kreuz wie beim alten Kadelburg. Siegfried v. d. Heyden als Baron Barrentrona hatte seine Rolle mit prächtigstem Humor erfaßt und durchgeführt. Eine liebenswerte Leistung! Die beiden Verkaufsten waren bei den Herren Frik und Brand in den besten Händen, besonders das smarte Amerikanerium des Herrn Frik erwekte große Sympathien. Während Gabriele Moeß (Alice) durch die Gewandtheit ihres Spiels und ihre äußeren Reize entzückte, gaben Martha John (Frau Appelblom) sow. Käthe Steinich (Erbgärf.) ihre Rollen mit seltener Originalität. Auch die Nebenrollen waren mit den Herren Diedrich, Blum, Erpenbed, Harten sowie Fr. Balke durchweg zur vollsten Zufriedenheit besetzt. — Das Publikum nahm die heitere „Kitsch-Novität“ mit Dank an und freute sich weidlich.

F. H. S.

13.2.25
Lichtspieltheater „Badischer Hof“

Sonntag mittags 3 1/2 Uhr
u. abends 8 Uhr

My Louisa
6 Akte
aus dem Verfallenen römischen Rom



Lady Peggy

Das
romantische
Märchen



Als Beiprogramm:
Queenie und die Pokerpartie
Komödie in 2 Akten.
Jugendliche haben Zutritt.

Am Sonntag
treffen sich
zwecks wichtiger Besprechung
sämtliche Hundesfreunde
im „Schiff“.
Mehrere
Hundesreude.

Veteranen- und Militärverein.

Am Sonntag, den 15. ds., nachm. 3 Uhr,
beginnend, findet bei
Kamerad Weiß, Brauerei Dreiß
unsere ordentliche
Generalversammlung



statt, wozu die Kameraden zum zahlreichen Besuch höflichst
eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Tanzklub „Jugendluft“

macht am Sonntag,
den 15. Februar, einen



Tanzausflug

nach Neuhengstett in den
Gasthof zum „Röfle“.

Hierzu ladet höflich ein
Tanzlehrer Prof.

F. F. Streichmusik
Anfang 8 Uhr.

Samstag und Sonntag
halte ich



Mehel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein

Chr. Wörz, Untere Brücke.

Echte Rigaer- u. Bernauer-, sowie erprobte Inland-
Säe-Leinfaat
von hervorragender Reinheit, Keimkraft u. Ertragsfähigkeit
Bestellungen nehmen entgegen
Geschwister Stanger + Calw
Obere Marktstraße 23.

Dr. Luther sagte in seiner Rede am 19. I. 25 bei der
Reichstagsöffnung in Berlin:
„Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung
auf deutscher Scholle, die Stärkung der inneren Kauf-
kraft sind das Ziel,
dazu gehört in erster Linie eine rationelle Viehzucht.
Der Landwirt, der seinem Jungvieh

„Kraftin“
füttert wird Erfolge erzielen an die er nie gedacht hat.
Krumme Schweine sind in 3 Tagen ge. und.
„Kraftin“ ist nur in 1/2 Liter Patentverschlußflaschen zu haben
und ist geschäftlich geschützt.
Alleinverkauf für Calw und Umgebung:
Ritter-Drogerie D. E. Rißowsky, Calw.
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Mutters Gedanken.

Seit ich die Feinkost-
margarine „Schwan im
Blauband“ kaufe, kann
ich die Frühstücksbrote
viel dicker bestreichen.
Sie ist so preiswert,
hat köstliches Aroma
und feinen Geschmack.

Preis 50 Pfennig das
Halbfund in der
bekanntesten Packung.

Schwan im
Blauband
frisch
geküht

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbig
illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Ernst Schall, Calw

empfiehlt

zur Konfirmation und Kommunion
schwarze, weiße und
farbige Kleiderstoffe
Samte, Seide

Große Auswahl

Billige Preise.

Geschäftseröffnung
und Empfehlung.

Hiedurch teile ich höflich mit, daß ich die

Metzgerei

im Gasthof zum Hirsch
übernommen habe und dieselbe am

Samstag, den 14. Februar

eröffnen und neben meinem bisher bestehenden
Geschäft in gleicher Weise betreiben werde.

Otto Schlatterer.

Roksgrus

zum Belegen von Gartenwegen bestens geeignet, pro
Stk. 25 Pfg. Stadt Gaswerk Calw.

Tomaten, Blumen-
kohl, Meerrettig,
Weiß- und Blau-
kraut, Wirsing,
Gelbe- und Rote-
Rüben, Zwiebel,
Schnittlauchstöcke,
empfiehlt
Ch. Hägele.

Alte
Ziegel

8000 Stück

gut erhalten und sortiert
verkauft

Karl Frey, Zimmerstr.

bei

Schadz. „Jungfer“,
Calw — Biergasse.

Um meinen Abnehmern entgegen zu kommen,
gewähre ich noch einige Tage auf sämtliche Waren einen

Rabatt von 20 Prozent

Der Rabatt wird nur bei Käufen über Mk. 5.— und sofortiger Bezahlung gewährt. Umtausch ist nicht gestattet.

Muster und Auswahlen werden nicht abgegeben.

Paul Käuchle, am Markt, Calw

Manufakturwaren, Aussteuerwaren, Bettbarchente,
Bettfedern, Schürzen, Wäsche, Trikotwaren

Herrenanzugsstoffe, fertige Herren- und Knabenkleidung,
Rübler's gestrickte Anzüge und Sweaters